

Sonnenblumen- schule



Zeltschule e.V.



#wirmachenschule

Auszug aus Ausgabe 3 der
„ZeltZeit“ vom Juni 2019,
Mitgliederzeitung des
Zeltschule e.V.
(www.zeltschule.org)

Die Sonnenblumenschule



Die Sonnenblumenschule wurde im März 2019 gebaut und eröffnet. Sie ist eine ganz besondere Schule. Ja, ich weiß, das sage ich von jeder unserer Zeltschulen (und es stimmt auch immer), aber die Sonnenblumenschule ist noch ein bisschen besonderer:

Erstens wurde sie gebaut im liebevollen Andenken an eine ganz besondere kleine Zeltschule-Unterstützerin, Fritzi, der die Kinder in unseren Camps sehr am Herzen lagen, und die leider nach einem schrecklichen Unfall im Sommer 2018 viel zu früh in den Himmel vorausgegangen ist. Fritzis Familie und Freunde sponsern die Sonnenblumenschule in ihrem Gedenken und auch die Campkinder kennen mittlerweile alle Fritzis Namen und ihre Geschichte, stellen mir viele Fragen zu ihr und fühlen sich mit ihrer Familie sehr verbunden. Verlust ist etwas sehr Greifbares in den Camps.

Been there. Done that.

Verlust ist eine Sprache, die hier alle sprechen; er ist überall, in jedem Zelt sitzt er mit uns auf dem Boden und trinkt Tee, omnipräsent, laut, unleugbar. Dass aber aus Verlust etwas so Großartiges, Hoffnungsvolles, Positives, Lebendiges erwachsen kann wie eine Schule, spendet uns allen Trost. Vielen Dank dafür an Fritzis Familie!

Der zweite Grund, warum die Sonnenblumenschule so besonders ist, ist der, dass Sturm Norma uns beim Bau allen noch in den Knochen steckte. Ende Januar standen unsere Camps noch knietief unter Wasser, als „Norma“ für zwei Wochen eiskalten Dauerregen sorgte.

Wieder haben die Menschen hier verloren, zwar diesmal „nur“ Dinge, aber dafür die wenigen, die sie nur hatten. Beim Bau der Sonnenblumenschule waren wir immer noch dabei, Wasserschäden zu reparieren, Lebensmittel, Kleidung, Matratzen... die dem Wasser zum Opfer gefallen waren, zu ersetzen. Vermutlich wäre es klug gewesen, mit dem Bau der Schule bis Sommer zu warten, aber die Kinder im Sonnenblumencamp waren nun im achten Kriegsjahr (am 15.03.19 jährte sich der Ausbruch des Krieges zum achten Mal) ohne Schule – jeder weitere Tag schien mir unerträglich.

Die Sonnenblumenschule ist auch deswegen besonders, weil ich bei ihrem Bau besonders ambivalente Gefühle hatte. Eine Zeltschule nach fast genau acht Jahren Krieg ist für mich nicht

nur ein Grund zur Freude, sondern auch ein Grund zur Trauer. Wie kann es nur sein, dass dieser Wahnsinn noch immer nicht beendet ist, dass der Rest der Welt immer noch keinen Regimewechsel in Syrien erzwungen hat, dass die syrischen Flüchtlinge immer noch nirgendwo ankommen können, sondern in dieser Zwischenwelt gefangen bleiben? Dass wir immer noch gebraucht werden?

Ein Schulbau heißt deswegen für mich nicht nur, dass jetzt 250 weitere Kinder die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben bekommen, es ist auch das Eingeständnis, dass wir immer noch keine Möglichkeit sehen, dass die Geflüchteten in unseren Camps in absehbarer Zeit in ihre Heimat zurückkehren können.

Gott sei Dank waren diese Gedanken für die Sonnenblumenkinder kein Thema, sie waren beim Schulbau sehr aufgeregt und hatten weit praktischere Probleme:



- Mehtap hatte keine Schuhe und da der (zwar nur ca. 60 m lange) Schulweg durch den Matsch führt, braucht sie natürlich welche. Ich versprach ihr, dass ich bis zur Schuleröffnung Schuhe für sie haben würde. Die 250 Paar Gummistiefel, die ich am Eröffnungstag an alle Kinder verteilen wollte, hatte ich zu dem Zeitpunkt bereits gekauft.

- Esra hatte Angst vor dem ersten Schultag, sie war bereits 13 und noch keinen Tag in ihrem Leben in der Schule, da sie schon mit 5 Jahren aus Syrien fliehen musste. Sie hatte Angst, mit Gleichaltrigen nicht mithalten zu können und schämte sich, mit den ganz Kleinen in die Gruppe zu kommen. Ich sagte ihr, dass viele Kinder in ihrem Alter noch nie in der Schule waren und dass sie sich nicht für etwas schämen müsse, was nicht ihre Schuld sei. Wir sollten uns schämen, dass es Kinder gibt, die hier seit 8 Jahren auf eine Schule warten, dachte ich, sagte aber nichts, wollte sie nicht noch weiter verwirren. Ich erklärte ihr, dass wir in den ersten Monaten in altersgemischten Gruppen allen Kindern zusammen das Alphabet beibringen und erst im Sommer Klassen bilden würden, das beruhigte sie sehr.

Die Kinder der Grundschule in Türkheim und die Kinder des Stielerstraßen Förderzentrums in München hatten T-Shirts für die Sonnenblumenkinder bemalt und die wurden dringender gebraucht als je zuvor, denn bei dem vielen Matsch überall waren selbst meine Sachen nie länger als zwei Stunden sauber. Am Eröffnungstag bescherte uns Fritzi trotz sehr schlechter Wettervorhersage strahlenden Sonnenschein und die Kinder zogen die neuen T-Shirts sofort stolz an.



Die Lebensmittellieferungen erfolgen in unseren Camps normalerweise nicht über die Schule, sondern werden einmal wöchentlich (in Familienrationen verpackt) beim Camp abgeliefert. Am ersten Schultag ist es uns aber wichtig, den Kindern selbst ein paar Kleinigkeiten zu geben, um ihnen noch einmal zu verdeutlichen, dass die Familie nicht die Existenzgrundlage verliert, wenn sie zur Schule (statt zum Arbeiten auf die Felder) gehen, dass wir wirklich für sie sorgen. Am Eröffnungstag gab es Käse, Multivitaminensaft und (große Freude!) die libanesische Version von Nutella!



- Dayyan ist 10 und machte sich Sorgen, was aus seiner Familie würde, wenn er zur Schule ginge und nicht mehr auf den Feldern arbeitete. Er konnte nicht glauben, dass wir seine Familie einfach so, ohne Gegenleistung, versorgen, dass wir ihnen das Essen einfach schenken. „Dass du zur Schule gehst, ist die Gegenleistung, das ist deine neue Arbeit“, erklärte ich ihm und er war sehr zufrieden und stolz, dass er seine Familie weiterhin selbst versorgen würde und sie keine Almosen bekommen.

Die Kinder waren ungeduldig, drängelten, schrien, selbst als ich die restlichen Luftballons verteilte wurde geschubst, aber auch das kannten wir bereits: bei der Eröffnung neuer Schulen fehlt den Kindern noch der Mut zu vertrauen: Ist wirklich genug für alle da? Wird es das, was es heute gibt, nächste Woche wieder geben? - Inzwischen sieht das Verteilen schon ganz anders aus.



Der Bau der Sonnenblumenschule hat das Leben von 250 Kindern für immer verändert. Weil Fritzis Eltern, Familie und Freunde einem schrecklichen Schicksalsschlag eine positive Kraft geben wollten.



Vielen Dank, Fritzi, für deine Inspiration, deine Energie über den Tod hinaus, die tiefen Spuren, die du in unserem Sonnenblumen-Camp hinterlässt. Ich hoffe sehr, die Sonnenblumenblumenschule macht dich stolz, die Sonnenblumenkinder sind jedenfalls sehr stolz auf dich als ihre Patin!

